



Ueber den Unterschied der Stände.

In zween Briefen.

---

Sophilus an Thimonides.

Thuerster Freund!

Schon wollt' ich auf alle Poeteren Verzicht thun, (denn zu nachdrücklich befiehlt mir dies die Natur) als Sie, mein Bester, mir unverhohlt ihre schönen Lieder schickten. Trotz allem schrieb ich auch ein Lied; und Sie sollen es lesen. Wahrhaftig, wenn Sie nicht mein Freund wären, ich beneidete Sie um Ihr dichterisches Genie: so aber will ich bey der Macheiferung stehen bleiben. Ihre Lieder sind gar zu schön! oder soll ich lieber sagen, Ihre Seele ist schön, die sich in diese Lieder ausgoß. Sie haben mich in das reinsten und lebhaftesten Entzücken gesetzt; und das tröstet mich nicht wenig, daß ich darein gesetzt zu werden fähig bin. Ein Dichter von Ihrer Art hat in meinen Augen sehr viel Verdienst. Wie sehr veredelt er unsre Seele! Er hebt uns aus dem Staube, und bringt uns Gott näher. Wir sind einmal so eigensinnig, oder besser, so gemacht, daß wir vergnügt seyn wollen: wie glücklich sind wir, wenn wir an so edlen Vergnügungen Geschmack finden, als uns die göttliche Dichtkunst gewährt! Die Tugend schleicht durch Hülfe derselben sich leichter in unsre Herzen ein, und macht ihren Thron darinn fester. Selbst die heilige Schrift verschmähete hie und dort ein poetisches Kleid nicht: aber, leider! daß